



Heike Baranowsky

BAROMETER (i)

Im Bundesleistungszentrum Kienbaum, einem Trainingszentrum für Spitzensportler, wurde zu Zeiten der DDR eine Unterdruckkammer zur Simulation von Höhenbedingungen betrieben. Die Halle ist einerseits ein Relikt aus der Vergangenheit, gleichzeitig jedoch auch eine für den Laien kaum vorstellbare technische Einrichtung. Beide Aspekte beziehen sich auf einen Teil deutscher Geschichte. Die Unterdruckkammer, 1990 mit der Übernahme des Geländes durch die BRD stillgelegt, ist ein Überbleibsel aus dem kalten Krieg, sie wurde jedoch nie aufgelöst oder ausgeräumt und ist bis heute voll funktionstüchtig. Was die Unterdruckkammer in *Barometer* von den zahlreichen, vom Stillstand einer Gesellschaft nach 1989 zeugenden, verlassenen Gebäuden – und den Filmen über sie – unterscheidet, ist die Aufrechterhaltung einer potentiellen Nutzung: das Gebäude und seine utopisch anmutende Technik sind außer Betrieb, eine Wiederbelebung wäre jedoch jederzeit möglich.

Unterdruck in einem Raum herzustellen, um Höhe zu simulieren, hat etwas Fiktionales, fast Filmisches, gäbe es nicht das Problem der Unsichtbarkeit des Gegenstands. Dieser Herausforderung stellt sich Baranowsky, indem sie den Raum durch den Einsatz von Wetterballons, die im Raum schweben, animiert. Der Einsatz der Ballons dient jedoch nicht nur der Sichtbarmachung unsichtbarer Druckverhältnisse. Baranowsky setzt den realen Raum in Bewegung, indem sie die vorgefunden Möglichkeiten nutzt, um Raum für Fantasie zu erzeugen. Die tanzende, traumartige Bewegung der Ballons verleiht dem Film Poesie, während gleichzeitig ein realer Raum vorgeführt wird, der ein Stück deutscher Geschichte dokumentiert.

Deutschland 2011, 1-Kanal Videoinstallation, HD, 54'

Heike Baranowsky, geboren 1966 in Augsburg, studierte Kunst in München, Hamburg und Berlin. 1999 schloss sie ihren MA am Royal College of Art, London, ab. Neben zahlreichen eigenen Projekten, vertreten durch die Berlinische Galerie, das Museum für bildende Kunst Leipzig, das MoMA New York, die Sammlung Olbricht, die Sammlung Stoschek, die Galerie Barbara Weiss, das NBK Berlin sowie das Arsenal – Institut für Film- und Videokunst, unterrichtet sie an verschiedenen Universitäten im In- und Ausland.

During the GDR era, a low pressure room was set up at the Kienbaum National Sports Center, a training facility for top athletes, to simulate conditions at high altitudes. In one way, the room is a relic from the past, but at the same time it is also a technical facility that's almost unimaginable for a non-specialist. Both aspects relate to a part of Germany history. The low pressure room, which was decommissioned when the site was taken over by the Federal Republic in 1990, is a vestige of the Cold War, but it was never dismantled or cleared away, and remains completely functional to this day. What distinguishes the low pressure room in *Barometer* from the numerous abandoned buildings that testify to the shutdown of a society after 1989—and the films about these buildings—is that it is potentially still usable: the building and its seemingly utopian technology are out of service, but they could be brought back to use at any moment.

There would be something fictional, even cinematic about producing low pressure in a room to simulate height if it weren't for the problem of the invisibility of the object. Baranowsky meets this challenge by using weather balloons that float animatedly in the room. The use of balloons sets the real space in motion by using the possibilities at hand to create a space for the imagination. The dancing, dream-like movement of the balloons gives the film a certain poetry, while at the same time a real space is presented that documents a piece of Germany history.

Germany 2011, 1 channel video installation, HD, 54'

Heike Baranowsky, born 1966 in Augsburg, studied art in Munich, Hamburg, and Berlin. In 1999 she finished her MA at the Royal College of Art, London. Alongside numerous project of her own, represented by the Berlinische Galerie, the Leipzig Museum of Fine Arts, the MoMA New York, the Olbricht Collection, the Stoschek Coll, the NBK Berlin, Gallery Barbara Weiss, as well as the Arsenal – Institute for Film and Video Art, she teaches at various universities in Germany and abroad.

Contact: www.heikebaranowsky.de



Duncan Campbell

ARBEIT

“Campbell setzt aus alten Wochenschauen, Fotografien und Werbung widersprüchliche Erzählungen von Menschen, Zeiten und Orten zusammen, in denen die Bilder – je nachdem wer gerade die Kamera hält – sich ständig verändern.

In *Arbeit* fokussiert der Künstler sein Interesse auf Westfalen und untersucht die aktuelle Finanzkrise in Europa. Die Geschichte des ehemaligen Präsidenten der Deutschen Bank und einflussreichen Ökonomen Hans Tietmeyer wechselt dabei stetig vom kleinteiligen Fokus auf das Detail zum Epischen, und greift die deutsche Wiedervereinigung, die Einführung des Euro und die aktuelle Wirtschaftskrise auf. Der Film besteht in der Hauptsache aus schwarzweißen Fotografien. Die unterschiedlichen Elemente werden von einer Erzählstimme zusammengehalten, deren altmodischer Duktus an einen Oxford-Dozenten erinnert. Ständig kämpft er mit seinem Thema: von den Berichten der Schmierjournalisten, die aus „komplexen Vorgängen“ „grobe Karikaturen“ machen, bis zu seiner eigenen Neigung zu nachträglichen Korrekturen. Das Ergebnis ist ein geschwungener Pfad, gepflastert mit einer obskuren Ansammlung von Personen, Wirtschaftstheorien und persönlichen Anekdoten, der nichtsdestotrotz geradewegs dorthin führt, wo wir uns heute befinden. Ob Campbell nun wechselnde Portraits globaler Akteure oder Politiker entwirft, seine Konstante ist die Schwierigkeit, sich in der Vergangenheit zurechtzufinden.“ (Skye Sherwin, *The Guardian*)

Irland 2011, HD, s/w, 40 Minuten

Duncan Campbell, geboren 1972 in Dublin, lebt und arbeitet in Glasgow. Seinen Master of Arts hat er 1998 an der Glasgow School of Art abgeschlossen. Einzelausstellungen im Artists Space, New York, bei Belfast Exposed, The Model, Sligo, Tramway, Glasgow, Chisenhale Gallery, London, im Kunstverein München, in der Scottish National Gallery of Modern Art, Edinburgh und im MUMOK, Wien. Seine Filme wurden u.a. mit dem Tiger Award für Kurzfilm, Rotterdam International Film Festival, 2009, dem ARTE-Kurzfilmpreis, 2009, dem FIPRESCI International Critics Prize, 2009 und dem Best International On Screen Award, Images Festival Toronto, 2010 ausgezeichnet.

“With old newsreels, photography and commercials, Campbell builds contrary tales of people, time and place, in which the picture is forever shifting depending on who is holding the camera. *Arbeit* sees Duncan Campbell’s interests move to Westphalia and beyond, examining the build-up to Europe’s current financial meltdown. As former head of Deutsche Bundesbank and an EU top dog, (influential German economist Hans) Tietmeyer’s story continually mushrooms from the particular to the epic, taking in Germany’s reunification, the introduction of the euro and the current crisis. Largely made up of black-and-white photographs, the film is held together by a narrator who speaks with the crusty, antiquated lingo of an ancient Oxford don. He is constantly struggling with his material: from the accounts of hack journalists leapfrogging ‘complex procedure’ in favour of ‘crude caricatures,’ to his own tendency to let hindsight colour his descriptions. What emerges is an obscure trail of figures, economic theory and personal anecdotes, which has nonetheless led to where we are now. Whether he’s making protean portraits of players or politicians, Campbell’s constant is the problem of navigating the past itself.” (Skye Sherwin, *The Guardian*)

Duncan Campbell, born 1972 in Dublin, lives and works in Glasgow. He received his MFA from the Glasgow School of Art in 1998. His work has been showcased in solo exhibitions at venues including Artists Space, New York; Belfast Exposed; The Model, Sligo; Tramway, Glasgow; Chisenhale Gallery, London; Kunstverein Munich, Munich; Scottish National Gallery of Modern Art, Edinburgh and MUMOK, Vienna. His films have received, amongst other awards: Tiger Award for short film, Rotterdam International Film Festival, 2009; ARTE-Kurzfilmpreis, 2009; FIPRESCI International Critics Prize, 2009; Best International On Screen Award, Images Festival Toronto, 2010.

Ireland 2011, HD, b&w, 40 minutes

Contact: www.lux.org.uk



Luke Fowler

ALL DIVIDED SELVES

Die sozialen und kulturellen Revolutionen der 1960er Jahre wurden unter anderem vom charismatischen Psychiater RD Laing angeführt. Der gebürtige Glasgower, eine guruhaften Figur, argumentierte in seinem inzwischen zum Klassiker gewordenen Text *Phänomenologie der Erfahrung* (1967), dass Normalität bedeute, sich an die Mystifizierungen einer entfremdenden und entpersonalisierenden Welt anzupassen. Folglich sind jene, die von der Gesellschaft als 'geisteskrank' bezeichnet werden, tatsächlich 'hyper-gesunde/hyper-zurechnungsfähige' Reisende auf einer inneren Fahrt durch äonische Zeit.

Der Film konzentriert sich auf Archivmaterial von Laing und seinen Kollegen. Es zeigt ihr Ringen für die Anerkennung der These, dass für die Suche nach den Ursachen menschlichen Elends und Leids der Einfluss des sozialen Umfelds und die gestörte Interaktion in Institutionen wichtige Faktoren darstellen. *All Divided Selves* wirft einen neuen Blick auf das ambivalente Echo, das diese radikalen Ansichten hervorriefen, und zeigt die weniger nachsichtigen Reaktionen auf Laings späte Wandlung vom hochangesehenen Psychiater zur dichtenden Berühmtheit. Fowler durchsetzt seine dichte, fesselnde und lyrische Collage des Archivmaterials mit seinen eigenen filmischen Beobachtungen und verbindet auf der Tonspur dynamische Field Recordings mit Musik von Éric La Casa, Jean-Luc Guionnet und Alasdair Roberts.

Großbritannien 2011, DigiBeta, 93 Minuten

Luke Fowler wurde 1978 in Glasgow, Schottland geboren. Er ist bekannt für seine Filmportraits radikaler Figuren wie Cornelius Cardew (1936-1981), der vom Avantgarde-Komponisten zum politischen Aktivist wurde. Er hatte Soloausstellungen in der Serpentine Gallery, London, im CAC Bretigny und in der X Initiative, New York (alle 2009). Zu den Gruppenausstellungen, an denen er beteiligt war, gehören die British Art Show 7: *In The Days Of The Comet* und *Radical Nature* in der Barbican Art Gallery, London, *The Associates* bei Dundee Contemporary Art, *What You See is Where You're At* in der Scottish National Gallery, Edinburgh und *Younger than Jesus*, im New Museum, New York (ebenfalls alle 2009).

The social and cultural revolutions of the 1960s were spearheaded by the charismatic, guru-like figure of Glasgow-born psychiatrist RD Laing. In his now classic text *The Politics of Experience* (1967) Laing argued that normality entailed adjusting ourselves to the mystification of an alienating and depersonalizing world. Thus, those society labels as 'mentally ill' are in fact 'hyper-sane' travellers, conducting an inner voyage through aeonic time. The film concentrates on archival representations of Laing and his colleagues as they struggled to acknowledge the importance of considering social environment and disturbed interaction in institutions as significant factors in the aetiology of human distress and suffering. *All Divided Selves* reprises the vacillating responses to these radical views and the less forgiving responses to Laing's later career shift: from well-recognised psychiatrist to celebrity poet. A dense, engaging and lyrical collage—Fowler interweaves archival material with his own film observations—marrying a dynamic soundtrack of field recordings with recorded music by Éric La Casa, Jean-Luc Guionnet, and Alasdair Roberts.

Great Britain 2011, DigiBeta, 93 minutes

Luke Fowler was born in 1978 in Glasgow, Scotland. He is known for his film portraits of socially radical figures, such as the avant-garde composer turned political activist Cornelius Cardew (1936-1981). He has had solo exhibitions at the Serpentine Gallery, London; CAC Bretigny and X Initiative, New York (all 2009). He participated in British Art Show 7: *In The Days Of The Comet*, and in *Radical Nature* at Barbican Art Gallery, London; *The Associates*, Dundee Contemporary Art; *What You See is Where You're At*, The Scottish National Gallery, Edinburgh and *Younger than Jesus*, X New Museum, New York (all 2009).

Contact: www.galerie-capitain.com/www.lux.org.uk



Iram Ghufuran

THERE IS SOMETHING IN THE AIR

There is something in the air ist ein Ruf von den Rändern des Verstands. Die dokumentarische Arbeit besteht aus einer Serie von Traumerzählungen und Berichten von spiritueller Besessenheit, wie sie von weiblichen Bittstellern am Schrein eines Sufi-Heiligen in Nordindien erlebt wurden.

Der kurze Film handelt von vielen Dingen – von Sehnsucht und Transgression, von Feen und Djinns, um nur einige zu nennen. Er vermischt dokumentarische und fiktionale Tropen, um eine Erzählung zu spinnen, die auf Hörensagen basiert. Es gibt hier keine Experten, keine Augenzeugen. Die Erzählerinnen könnten unglaubwürdig sein.

Die Handlung entfaltet sich in Form von Träumen, Erscheinungen von Djinns und dem Verschwinden von Frauen. Der Film sammelt Erzählungen von Frauen, die behaupten, von etwas in der Luft ‚befallen‘ zu sein – sei es ein Geist, ein Dämon, ein Gespenst oder ein Djinn. Umgangssprachlich bezeichnet man diesen Zustand als ‚hawai marz‘ oder ‚Luftkrankheit‘. Der Schrein, an dem sie sich versammeln, wird zu einem Ort, an dem Performance zur einzigen Möglichkeit der Interaktion wird. Man beginnt sich zu fragen, welche Möglichkeiten das ‚Verrücktsein‘ produziert.

Der Schrein ist Krankenhaus und Gerichtshof gleichermaßen. ‚Patienten-Bittsteller‘ kommen aus dem ganzen Land und jeder ‚Fall‘ wird dem Gericht des toten Heiligen vorgebracht – zweimal täglich. Der Prozess beginnt damit, dass die Patienten mit Hilfe der Verwalter des Schreins eine Petition schreiben, und diese vor dem Heiligen in Erscheinung treten lassen. Der Heilungsprozess kann Jahre dauern, die meisten Patienten leben in und um den Schrein und haben tägliche ‚Auftritte‘ vor dem Gericht des Heiligen. Sie brauchen keine Anwälte, Zeugen oder Beweisstücke. Der Wahrheitsanspruch ihrer Sprechakte im Verlauf der Auftritte, während derer sie besessen sind, wird nicht hinterfragt.

Indien 2011, DV CAM, 29 Minuten. **Regie, Buch, Recherche, Schnitt:** Iram Ghufuran; **Kamera:** Kashif Siddiqui; **Ton:** Pratik Biswas; **Sounddesign:** Asheesh Pandya; **Regieassistenz:** Pallavi Paul; **Produktion:** Public Service Broadcast Trust, Doordarshan, Prasar Bharti

Die Filmemacherin Iram Ghufuran lebt in New Delhi, Indien. Ihre Arbeiten entstehen meist interdisziplinär – zwischen Film, Fotografie, Recherche und Text. Sie wurde in verschiedenen internationalen Kunst- und Filmkontexten präsentiert: unter anderem bei Aar- Paar Public Arts Project, Watermans Arts Centre, World Social Forum und ISEA.

There is something in the air is a call from the periphery of sanity. This documentary is a series of dream narratives, and accounts of spiritual possession as experienced by women ‘petitioners’ at the shrine of a Sufi saint in north India.

It is a short film about many things – about longing and transgression, and fairies and djinns to list a few. The film blends documentary and fictional tropes to weave a narrative that is based on ‘hearsay.’ There are no experts here, and no eyewitnesses. The narrators might also be unreliable.

Drama unfolds via dreams, and appearances of djinns and disappearances of women. The film brings together accounts of women who claim to be ‘afflicted’ by something in the air – be it a spirit, demon, ghost, or djinn. In popular parlance, the condition is termed ‘hawai marz’ or ‘affliction of air.’ The shrine, where they come together, becomes a space of expressions of longing and transgression. It is a space where performance becomes the only rule of engagement, and one can begin to think of the possibilities that ‘insanity’ produces.

The shrine assumes the role of a hospital and a court of law. ‘Patient-petitioners’ come from all over the country and each ‘case’ is heard in the dead Saint’s ‘Court’ – twice a day. The process begins with patients writing a ‘petition’ with the help of care-takers of the shrine, and putting in an ‘appearance’ before the Saint. ‘Healing’ may take years, and most patients live in and around the shrine, making ‘appearances’ in the Court of the Saint everyday. They don’t need lawyers, witnesses, or a body of proof. The truth claim of their speech act during the appearance while they’re possessed is unquestioned.

India 2011, DV CAM, 29 minutes, **director, script, research, editing:** Iram Ghufuran; **cinematography:** Kashif Siddiqui; **location sound recording:** Pratik Biswas; **sound design:** Asheesh Pandya; **assistant director:** Pallavi Paul; **production:** Public Service Broadcast Trust, Doordarshan, Prasar Bharti

Iram Ghufuran is a filmmaker based in New Delhi, India. Her work largely emerges from various interdisciplinary practices - from filmmaking, photography, research, and writing. It has been shown in various international art and cinematic contexts: Aar- Paar Public Arts Project, Watermans Arts Centre, World Social Forum and ISEA among others.

Contact: iram.ghufuran@gmail.com, tisita.wordpress.com



Virlani Hallberg, Jennifer Rainsford

O.G.B.I.P [OUR GLOBAL BEHAVIOR IS PSYCHOPATHIC II]

„Der Todesengel: Dieses Verhalten wird, wenn von Menschen gesprochen wird, als psychopathisch beschrieben, in anderen Worten, als geistiges Verwirrspiel. Aber für dich ist es normal.“

„Angst bedeutet für den Menschen das Gefühl einer abstrakten oder konkreten Drohung oder Gefahr, die gegen das Individuum oder seine Welt gerichtet ist. Angst ist nicht notwendigerweise entweder richtig oder begründet, auch wenn die/der Einzelne das Gefühl, die Wahrnehmung in sich selbst als stimmig erlebt. Wenn wir versuchen, dieses Gefühl aus einer umfassenderen Perspektive genauer zu analysieren, können wir sehen, dass es das Verhalten eines Individuums stark einschränken kann. In einigen Fällen wird die Reaktion totale Apathie sein, in anderen eine irrationale Handlung, die je nach Person sehr unterschiedlich ausfallen kann. In manchen Fällen wird aus Angst Zerstörung, wenn negative Lichtstrahlen das Individuum dahingehend affizieren, dass es zu glauben und wahrzunehmen beginnt, dass sich alles gegen es richtet. Im Hinblick auf menschliches Verhalten wird dies als Paranoia bezeichnet.“ (Auszug aus dem Drehbuch)

In der Zweikanal-Videoinstallation *O.G.B.I.P [Our Global Behavior Is Psychopathic II]* inszenieren Hallberg und Rainsford verschiedene Anordnungen von Intensitäten wie Angst, Qualen, Bündnisse, Misstrauen, Liebe. Drei Figuren treffen aufeinander, auf einem Segelboot, in einer scheinbar ruhigen und wunderschönen Landschaft. Aber die Wasser sind tief, so wie der Geist der drei Protagonistinnen. Wer von ihnen wird die Versuchsanordnung überleben?

Schweden 2011, 2-Kanal HD-Videoprojektion, 15 Minuten
Mit freundlicher Unterstützung von The Wanås Foundation

Virlani Hallberg, 1981 in Jakarta, Indonesien geboren. Lebt und arbeitet in Stockholm und Berlin.

Jennifer Rainsford, geboren 1982 in Stockholm, lebt und arbeitet in Stockholm und Paris.

“Angel of death: This behaviour is described when it comes to humans as a psychopathic behaviour, or in other words a mind game. But for you it’s normal.”

“Fear, meaning to humans the feeling of direct or abstract threats or danger aimed against the individual or the individual’s world. Fear is not necessarily either true or justified even though the individual perceives the sense in itself as true. When we try to further analyze the emotion fear from a wider perspective, we can see that it can restrict an individual’s behavior. In some cases the reaction will be total apathy, in others an irrational action that differs between each individual. In some cases fear turns to destructivity, when negative light paths affect the individual to the extent that she believes, and perceive that everything is working against her. By humans this is referred to as paranoia.” (excerpt from the script)

In the double channel video *O.G.B.I.P. [Our Global Behavior Is Psychopathic II]*, Hallberg and Rainsford stage a scene of fear, torture, bonding, suspicion, trust, love, and other intensities. Three characters meet on a sailing boat in a serene and beautiful landscape. But the waters are deep, and so are the minds of the protagonists. Who will survive this experiment?

Sweden 2011, 2-channel HD videoprojection, 15 minutes
With the kind support of The Wanås Foundation

Virlani Hallberg, born in 1981 Jakarta, Indonesia, works and lives in Stockholm and Berlin.

Jennifer Rainsford, born in 1982 Stockholm, lives and works in Stockholm and Paris.

Contact: www.virlanihallberg.com, www.jenniferrainsford.se



Ken Jacobs

SEEKING THE MONKEY KING

Abstrakte Landschaften aus zerknüllter Alufolie, in Gold und Silber, ineinander verschränkt, rotierend, invertiert, auf den Kopf gestellt, geloopt, gefangen in einer Drehung, die endlos weiterläuft, und doch immer auf der selben Stelle verharret. Ken Jacobs experimentiert seit vielen Jahren mit der Animation von stereoskopischen Bildern, die diese in eine zwiespältige Bewegung versetzt, die die Wahrnehmung vor ein Rätsel stellt: aus nur zwei Bildern wird mit Hilfe einer patentierten Montagetechnik eine fließende Bewegung generiert, die sich unendlich fortzusetzen scheint, und doch nicht vom Fleck kommt. In *Seeking the Monkey King* verbindet Jacobs diese Technik mit einem ätzenden, wutentbrannten, in Texttafeln die delirierenden Folienbilder immer wieder unterbrechenden, Kommentar auf die politische Situation seines Heimatlandes und dessen Geschichte und Gegenwart als Motor des Turbokapitalismus.

„Eine furiose Beatnik-Analyse von 500 Jahren US-amerikanischer Geschichte, die Historiker wie Howard Zinn wie einen Advokat der Handelskammer erscheinen lässt; insbesondere in Verbindung mit JG Thirlwells industriell-rhapsodischem Noise-Drone, und vor dem Hintergrund der brodelnden Apokalypse schmelzender Gletscher und kristallisierender Lava der Bildebene, die bald zum nicht endenden Rorschach-Test wird. Diese selbstgebastelte Steinschleuder vermag es, der idiotischen visuellen Aggression solch kommerzieller Giganten wie *Transformers* zu widerstehen – ja, sie zu pulverisieren. Ein 60er-Jahre-Happening, hier und heute: wunderschön, beängstigend und fest entschlossen, die Türen der Wahrnehmung einzurennen.“

J. Hoberman

„*Seeking the Monkey King* ist eine Rückkehr in meine Mitt-Zwanziger und zu dem Gefühl des Horrors, das auch die Produktion von *Star Spangled to Death* antrieb.“

Ken Jacobs

USA 2011, 1-Kanal HD-Videoprojektion, 40 Minuten; Regie: Ken Jacobs; Musik: JG Thirlwell; Farbkorrektur und digitale Schnittassistentz: Jason Drakeford

Ken Jacobs, geboren 1933 in Brooklyn, New York ist Künstler und Filmemacher. Von 1956-57 studierte er Malerei bei Hans Hofmann.

Mit dem Filmemachen begann er 1955. Er gründete den Millennium Film Workshop, N.Y.C., den er von 1966-68 leitete. Außerdem startete er im Jahr 1969 das Departement of Cinema an der State University of New York in Binghamton. Er ist Professor Emeritus. Seine Filme und Videos wurden weltweit gezeigt.

Abstract landscapes made from crumpled up aluminum foil, in gold and silver, tangled up, rotating, inverted, turned upside down, looped, caught in a spin that goes on endlessly, but still always remains at the very same spot. Ken Jacobs has been experimenting with animating stereoscopic images for many years, putting them in conflicting movement so that looking at them mystifies perception: by means of a patented editing technology, a fluid motion is generated from only two still images. The image always seems to be progressing, but somehow never makes any headway. In *Seeking the Monkey King*, Jacobs combines this technology with a burning, infuriated text that constantly interrupts the delirious film images, commenting on the political situation in his homeland, and its history and current status as the motor of turbo-capitalism.

„Covering 500 years of American history, this furious beatnik analysis makes a people’s historian like Howard Zinn seem like a Chamber of Commerce booster, particularly as delivered amid JG Thirlwell’s industrial-strength rhapsodic noise drone, against the seething apocalypse of melting glaciers and crystallized lava that soon becomes an ongoing Rorschach test. This homemade slingshot has the capacity to resist and pulverize the idiotic visual aggression of a commercial behemoth like *Transformers*. It’s a ‘60s vision happening today – beautiful, terrifying, and determined to storm the doors of perception.“

J. Hoberman

„*Seeking the Monkey King* is a reversion to my mid-20s and that sense of horror that drove the making of *Star Spangled to Death*.“

Ken Jacobs

USA 2011, 1-channel HD videoprojection, 40 minutes; director: Ken Jacobs; music: JG Thirlwell; coloring and assistant digital editing: Jason Drakeford

Ken Jacobs, born in Brooklyn, New York in 1933 is an artist and filmmaker. He studied painting with Hans Hofmann from 1956 to ‘57 and started making films in 1955. He created and directed The Millennium Film Workshop, N.Y.C. from 1966-68, started the Departement of Cinema at S.U.N.Y. at Binghamton in 1969. He is Distinguished Prof. of Cinema Emeritus. His films and videos have been shown worldwide.

Contact: www.starspangledtodeath.com



Steffen Köhn, Paola Calvo

A TALE OF TWO ISLANDS

Am 31. März 2011 wird die kleine Insel Mayotte im indischen Ozean zum 101. Département Frankreichs und offiziell zu einem Teil Europas. Seit diesem Tag verläuft eine neue Außengrenze der EU zwischen Mayotte und Anjouan, der Nachbarinsel, die zur Union der Komoren gehört. Beide Inseln waren lange Zeit Teil des französischen Kolonialreichs. In der afrikanischen Aufbruchsstimmung der 1970er Jahre, als viele ehemalige Kolonien sich den Weg in die Unabhängigkeit erkämpften, wurden auch hier Volksabstimmungen organisiert. Anjouan entschied sich für die Unabhängigkeit. Mayotte entschied sich für den Verbleib beim 'Mutterland'.

Mayotte ist Europa under construction. Der Prozess der Eingliederung der ehemaligen Kolonie in den französischen Staat ist noch in vollem Gange. Auf Anjouan sind die Überbleibsel des Kolonialismus schön längst wieder von wilder Natur überdeckt. Die postkolonialen Machtungleichheiten jedoch sind noch überall zu spüren. Die Bewohner beider Inseln teilen eine sprachliche und kulturelle Identität und sind durch komplexe Verwandtschaftsbeziehungen miteinander vernetzt. Mittlerweile ist die Grenze jedoch schwer bewacht und die Bewohner Anjouans benötigen ein Visum um sich auf Mayotte aufzuhalten. Viele Anjouanais versuchen deshalb, in nächtlichen Überfahrten auf kleinen Motorbooten, sogenannten Kwassas, unbemerkt auf die Nachbarinsel zu gelangen.

A Tale of Two Islands vermisst auf zwei sich gegenüberliegenden Leinwänden die Lebenswirklichkeit der beiden Inseln in genau komponierten Tableaus. In langen Einstellungen entfalten sich so dokumentarische Begegnungen in den Häfen der beiden Inselhauptstädte.

Deutschland 2012, 2-Kanal HD-Videoprojektion, 16 Minuten, Loop; **Regie, Buch, Schnitt:** Steffen Köhn, Paola Calvo; **Produktion:** Steffen Köhn; **Kamera:** Paola Calvo; **Herstellungsleitung:** Myriam Eichler; **Übersetzer:** Halidi Yahaya Soidikh; **Sounddesign:** Daniel Engel, Takis Christos Sariannidis; **Mischung:** Alexandre Leser; **Untertitel:** Anne-Marie Reynaud

Das Projekt wurde gefördert vom Schwerpunkt Medienkonvergenz und dem Zentrum für Interkulturelle Studien der Johannes Gutenberg-Universität Mainz.

Eine Koproduktion mit der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin (dfffb).

Steffen Köhn, geboren 1980 in Kirchheimbolanden, ist seit 2006 Student der Filmregie an der Deutschen Film- und Fernsehakademie und promoviert im Fach Ethnologie über Bilderpolitiken der Migration.

Paola Calvo, geboren 1981 in Caracas, studierte Medienwissenschaft an der Universidad Complutense Madrid und ist seit 2006 Kamerastudentin an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin.

On March 31, 2011, the tiny island of Mayotte in the Indian Ocean became the 101st département of France, and therefore officially a part of Europe. Since that day the EU has had a new external border, running between Mayotte and Anjouan, the neighboring island, which belongs to the Union of the Comoros Islands. Both islands were long part of the French colonial empire. During the African liberation period in the 1970s, when many former colonies were fighting their way to independence, a referendum was held on the two islands. Anjouan voted for independence. Mayotte decided to stay with the 'motherland.'

Mayotte is Europe under construction. The process of integrating the former colony into the French state is still in full swing. On Anjouan, the remainders of colonialism have already long been covered up by the wildness of nature. The post-colonial power imbalances, however, can still be sensed everywhere.

The inhabitants of both islands share a linguistic and cultural identity and are intertwined with each other in complex relations of affinity. In the meantime, the border has become carefully guarded and the inhabitants of Anjouan need a visa to stay on Mayotte. Many Anjouanais therefore try to reach the neighboring island secretly, in nightly crossings on small motorboats called kwassas.

A Tale of Two Islands surveys the realities of life on the two islands in carefully composed tableaux on two opposing screens. Documentary encounters unfold in long shots in the ports of the capitals on both islands.

Germany 2012, two-channel-video installation, HD, 16 minutes, loop; **director, screenplay, editor:** Steffen Köhn, Paola Calvo; **camera:** Paola Calvo; **producer:** Steffen Köhn; **line producer:** Myriam Eichler; **translator:** Halidi Yahaya Soidikh; **sound design:** Daniel Engel; **dialogue-editor:** Takis Christos Sariannidis; **sound re-recording mixer:** Alexandre Leser, **subtitles:** Anne-Marie Reynaud

This project was funded by the Research Unit Media Convergence and the Center for Intercultural Studies at Johannes Gutenberg-University Mainz, in co-production with the German Film and Television Academy Berlin (dfffb).

Steffen Köhn, born 1980 in Kirchheimbolanden, has been a directorial student at the German Film and Television Academy (dfffb) since 2006 and is doing doctoral studies in the field of ethnology on the politics of images of migration.

Paola Calvo, born 1981 in Caracas, studied media at the Universidad Complutense Madrid and has been studying cinematography at the German Film and Television Academy (dfffb) since 2006.

Contact: www.ataleoftwoislands.com



Eline McGeorge

A WORLD OF OUR OWN

„Das Gespräch beginnt: Ich identifiziere mich mit vielen Personen, zum Beispiel mit Valeska Gert und Édith Piaf und Patti Smith und Ariana Foster und Rosa Luxemburg...

...Ich glaube sie war eine Freiheitskämpferin. Sie sang Liebeslieder und, äh, vom echten Leben.“ (Aus dem Videotranskript)

Die Videomontage *A World of Our Own* verwebt die Geschichten verschiedener Cosmo-Figuren, Entdeckerinnen bekannter und unbekannter Welten, wahre und erfundene Freiheitskämpferinnen aus verschiedenen Zeiten und Orten, die sich für eine gemeinsame Zukunftsmission im größten Finanzzentrum der Welt treffen. Die Montage verschiedener Elemente verknüpft die Figuren quer durch Zeit und Raum: gezeichnete Animationen, Videomaterial der Künstlerin, Found Footage sowie verschiedene Tonfragmente, Interviewausschnitte, Radiosendungen, Musik und nicht zuletzt geschriebener Text. *A World of Our Own* erscheint ephemere und ist doch ganz konkret. Die Arbeit adressiert aktuelle politische Kämpfe und feministische Vermächtnisse, die Vergangenheit sickert ein in die Gegenwart und ermöglicht eine andere Zukunft, eine im Hier und Jetzt, ein nie endender Loop, wie die Videomontage selbst. Das Video wird durch ein Buch ergänzt, *A-W-O-R-L-D-O-F-O-U-R-O-W-N*, eine Erzählung, die die Bezüge des Videos weiterführt und zu einer Art Collage zusammensetzt. Es ist auf Papier gedruckt, das aus recycelten englischen Pfund-Banknoten hergestellt wurde. Seine Form ergibt sich aus der Inkompatibilität verschiedener Papierformate (A4 und US-Letter).

A World of Our Own, Großbritannien/Norwegen 2012, Video, 4 Minuten, Loop

A-W-O-R-L-D-O-F-O-U-R-O-W-N, Großbritannien/Norwegen 2012, Künstlerbuch, Verlag: Dent-De-Leone; Herausgeber: Malin Ståhl; Design: åbåke; Druck: Aldgate Press (Auflage: 500)

Gefördert durch Norwegian Arts Council.

Mit freundlicher Unterstützung der Königlich Norwegische Botschaft, Berlin

Eline McGeorge ist eine norwegische Künstlerin, die in London lebt und arbeitet. Ihre von theoretischen, politischen und visuellen Auseinandersetzungen gespeisten Arbeiten verbinden Materialien und Referenzen in Collagen, Montagen, Zeichnungen, Skulpturen, Texten und Publikationen, Drucken, Videos

und vielem mehr. Meistens präsentiert sie ihre Arbeiten als Installationen.

“The conversation starts: I identify with many persons, like Valeska Gert and Édith Piaf and Patti Smith and Ariana Foster and Rosa Luxemburg...

... I think she was a freedom fighter. She was singing love songs and, eh, true life reports.” (from the video transcript)

The video montage *A World of Our Own* weaves together stories of various Cosmo-figures, female explorers of worlds known and unknown, actual and fictional freedom fighters across different times and places, who assemble for a future mission in the world's largest financial centre. They are linked through time and space through a montage of various elements, such as drawn animation, video footage shot by the artist, and found footage, combined with sound snippets from different sources, interview excerpts, radio transmission, music, written text, again animated. Both elusive and concrete, *A World of Our Own* addresses current political struggles and feminist legacies, the past seeping into the present and enabling a different future, one in the here and now, a constant loop, just like the video montage itself forms a continuously playing sequence. The accompanying book *A-W-O-R-L-D-O-F-O-U-R-O-W-N* contains a transcript that uses a narrative to expand on the references in the video, inciting the visual elements of the abstract animated parts. The book contains collages that draw on these references. It is printed on paper made from recycled GBP notes, and the incompatibility between different paper formats (A4 and US letter) gives the book its shape.

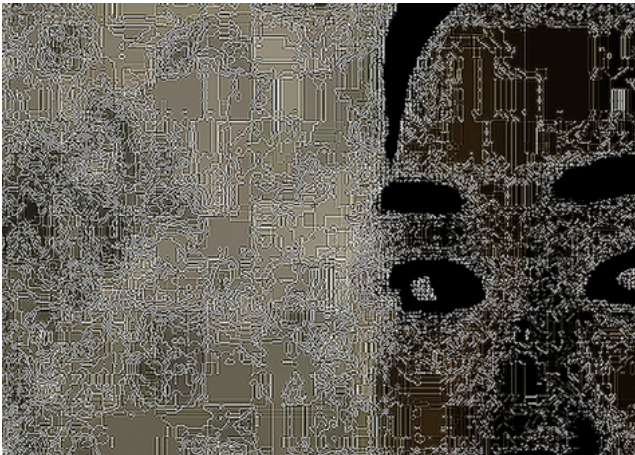
A World of Our Own, UK/Norway 2012, video montage/animation, 4 minutes, loop

A-W-O-R-L-D-O-F-O-U-R-O-W-N, UK/Norway 2012, artist book. Published in the UK in 2012 by Dent-De-Leone. Edited by Malin Ståhl, designed by åbåke, printed by Aldgate Press (500 copies) Funded by Norwegian Arts Council

With the kind support of the Royal Norwegian Embassy, Berlin

Eline McGeorge is a Norwegian artist living and working in London. Her work incites theoretical, political, and visual engagements through work processes combining materials and references in collage, montage, drawing, sculpture, animation, text and publications, prints, video and more, most often put together in installation.

Contact: www.hollybushgardens.com, www.elinmcgeorge.org



The Otolith Group

ANATHEMA

In *Anathema* wird das mikroskopische Verhalten von Flüssigkristallen unter dem Einfluss von Turbulenzen als eine empfindungsfähige Einheit reimaginiert, die Fingerspitzen und Augen besitzt und die von den Touchscreens der LCD-Bildschirme des Kommunikationskapitalismus in den Bann geschlagen wurde. *Anathema* kann als objekt-zentriertes Video verstanden werden, das die magischen Gesten der Traumfabrik Kapitalismus isoliert und neu zusammensetzt. Indem die telekommunizierenden Paarungen aus Mutter-Vater-Tochter-Sohn-Maschinen und Freund-Freundin-Einheiten in Kontakt mit der leitfähigen Imagination des Prozesses flüssiger Kristallisationen gebracht werden, präsentiert sich *Anathema* als Prototyp für einen Gegenzauber, der sich aus den möglichen Welten kapitalistischer Hexerei zusammensetzt.

Großbritannien/Frankreich 2011, 1-Kanal HD-Video-Projektion, 36 Minuten

Die vielfach ausgezeichnete Künstlergruppe **The Otolith Group** wurde 2002 von **Anjalika Sagar** und **Kodwo Eshun** gegründet. Sie realisieren Filme und Videos, schreiben, publizieren, organisieren Workshops, kuratieren Ausstellungen und entwickeln Plattformen für Close Readings von Bildern in heutigen Gesellschaften. Die Gruppe fokussiert Forschung und Projekte, in denen künstlerische Beiträge zum Dokumentarischen, zum Essayfilm, dem Archiv, und Audio-Medien, spekulativen Zukünften und Science Fiction zum tragen kommen. Film/Videographie (Auswahl): *Hydra Decapita* (2010), *Otolith III* (2009), *Nervus Rerum* (2008), *Inner Time of Television* (2007), *Otolith II* (2007), *Be Silent, For the Ears of The God Are Everywhere* (2006), *Communists Like Us* (2006), *Otolith Timeline* (2006), *Otolith I* (2003).

Anathema reimagines the microscopic behaviour of liquid crystals undergoing turbulence as a sentient entity that possesses the fingertips and the eyes enthralled by the LCD touch-screens of communicative capitalism. *Anathema* can be understood as an object-oriented video that isolates and recombines the magical gestures of dream factory capitalism. By bringing the telecommunicating couplings of mother-father-daughter-son-machines and boyfriend-girlfriend-units into contact with the conductive imagery of liquid crystallization, *Anathema* proposes itself as a

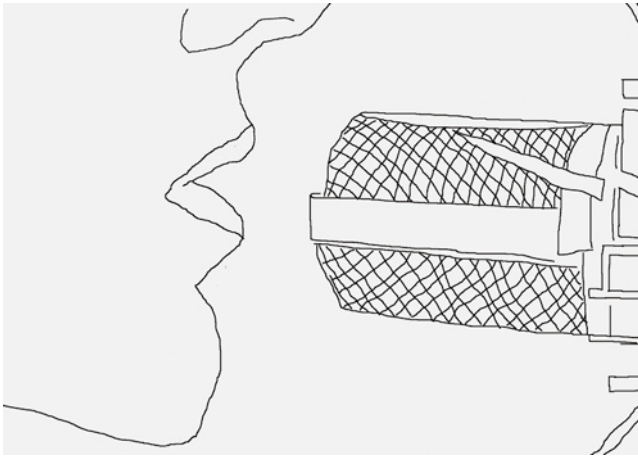
prototype for a counter-spell assembled from the possible worlds of capitalist sorcery.

Great Britain/France 2011, single-channel HD Video, 36 minutes

The Otolith Group is an award winning artist led collective and organisation founded by **Anjalika Sagar** and **Kodwo Eshun** in 2002 that integrates film and video making, artists writing, workshops, exhibition curation, publication and developing public platforms for the close readings of the image in contemporary society. The group's work is formally engaged with research led projects exploring the legacies and potentialities of artist led proposals around the document and the essay film, the archive, the aural and sonic medium, speculative futures and science-fictions.

Their film- and video works include: *Hydra Decapita* (2010), *Otolith III* (2009), *Nervus Rerum* (2008), *Inner Time of Television* (2007), *Otolith II* (2007), *Be Silent, For the Ears of The God Are Everywhere* (2006), *Communists Like Us* (2006), *Otolith Timeline* (2006), *Otolith I* (2003).

Contact: www.otholithgroup.org



Florian Wüst

DIENST AN DER NOTWENDIGKEIT

Florian Wüsts fortlaufendes künstlerisches Rechercheprojekt *Dienst an der Notwendigkeit* untersucht sich verändernde Formen des politischen Protests. Die weitgehend unbekannte Geschichte Hartmut Gründlers, eines westdeutschen Lehrers und Anti-Atomkraft-Aktivistens, der sich im November 1977 in Hamburg auf offener Straße selbst verbrannte, dient hierbei als Hauptbezugspunkt. Neben seinem schnellen Weg zur Selbstverbrennung, einem radikalen, wenn auch kontroversen und tragischen Akt des Widerstands gegen die "fortgesetzte regierungsamtliche Falschinformation" in der Energiepolitik, besonders im Hinblick auf die atomare Endlagerung, zeichnete sich Gründler als ein außergewöhnlich aktiver Kommunikator aus. Er verfasste unzählige Flugblätter, Artikel und Briefe an Politiker. Vor dem Hintergrund des globalen Klimawandels und der Krisen des Kapitalismus erscheint Gründlers Kritik der Rolle der Sprache zur Beschwichtigung allgemeiner Ängste vor Hochrisikotechnologien heute mehr als aktuell.

Dienst an der Notwendigkeit umfasst Collagen und Linienzeichnungen in verschiedenen Formaten. Die unterschiedlichen Teile der Installation basieren auf historischen und zeitgenössischen Dokumenten, Texten und Bildern, von denen viele aus dem Internet stammen. Das Aufeinandertreffen von Fakt und Fiktion entwirft eine künstlerische Erzählung über das Verhältnis zwischen individuellen Kämpfen, politischen Strukturen und der Macht der Konzerne, über die Möglichkeit und Unmöglichkeit sozialer Veränderungen.

Die Arbeit widmet sich desweiteren den ambivalenten Prozessen kultureller Transformation, dargestellt am Fall des in einen privat betriebenen Vergnügungspark umgewidmeten Schnellen Brüters in Kalkar (in der Wandzeichnung *Nuclear Phase-Out*) oder an der Wandlung des Kraftwerk-Songs *Radioactivity* von politischer Gleichgültigkeit zur schneidenden Anti-Atom-Botschaft (in der Videoanimation *When It's About Our Future – Kraftwerk's „Radioactivity“ (1975/1991) on youtube, re-remixed*).

Deutschland 2011, Installation mit Wandzeichnung, 1-Kanal Video, Laserdruck, Zeichnungen auf Papier

Florian Wüst, geboren 1970 in München, lebt in Berlin. Als Künstler und Filmkurator arbeitet er zur Geschichte der Bundesrepublik Deutschland und des technischen Fortschritts in der Moderne. Jüngste Ausstellungen: *Marqueurs de subduction*, Galerie B-312, Montréal (2011); *All that remains... the Teenagers of Socialism*, Waterside Project Space, London (2010); *Shared.Divided.United*, Neue Gesellschaft für Bildende Kunst, Berlin (2009); *Come in, friends, the house is yours!*, Badischer Kunstverein, Karlsruhe (2009).

Florian Wüst's ongoing artistic research project *Service To Necessity* examines shifting forms of political protest. The widely unknown story of Hartmut Gründler, a West German teacher and anti-nuclear energy activist who burned himself publicly in November 1977 in Hamburg, functions as a main reference in this. Besides his swift path to self-immolation, executed as a radical, albeit controversial and tragic act of resistance against "the continued governmental mis-information" in energy policy, particularly concerning the permanent disposal of nuclear waste, Gründler stands out as a prolific communicator. He published hundreds of pamphlets, articles, and letters to politicians. Against the background of global climate change and the crises of capitalism, Gründler's critique of the role of language used to pacify common fears of high-risk technologies remains more than relevant today.

Service To Necessity comprises collages and line drawings of various formats. The different parts of the installation appropriate historical as well as contemporary documents, texts, and images, many of which were collected from the internet. The collusion of fact and fiction serves to compose an artistic narrative about the interrelatedness of individual struggles, political structures, and corporate power, about the possibilities and impossibilities of social change.

The work also addresses the ambivalent processes of cultural transformation, such as the history of the fast breeder reactor in Kalkar that became a privately run amusement park (in the wall drawing *Nuclear Phase-Out*) or the shift from indifference to incisive anti-nuclear message undergone by Kraftwerk's song *Radioactivity* (in the video animation *When It's About Our Future – Kraftwerk's "Radioactivity" (1975/1991) on youtube, re-remixed*).

Germany 2011, installation with wall drawing, single channel video, laser print, drawings on paper

Florian Wüst, born 1970 in Munich, is a Berlin based artist and film curator. His work revolves around the history of post-war Germany and modern technical progress. Recent exhibitions include: *Marqueurs de subduction*, Galerie B-312, Montréal (2011); *All that remains... the Teenagers of Socialism*, Waterside Project Space, London (2010); *Shared.Divided.United*, Neue Gesellschaft für Bildende Kunst, Berlin (2009); *Come in, friends, the house is yours!*, Badischer Kunstverein, Karlsruhe (2009).

Contact: www.fwuest.com